



Mösli-Bildungsveranstaltung – Samstag, den 9. Juni 2018

Soziale Ungleichheit und Demokratie

Mit Ueli Mäder, Kurt Wyss und Andreas Gross

Die Gleichheit aller Bürgerinnen und Bürger ist ein Grundprinzip jeder Demokratie, das kein Land – auch die Schweiz nicht – erfüllt. Die Schweiz hat sich in den letzten 150 Jahren von einem armen Auswanderungsland zu einem der reichsten Länder entwickelt. Doch dieser Reichtum ist sehr ungleich verteilt: 1% der Bevölkerung besitzt mehr Vermögen als die restlichen 99%. Damit hält die Schweiz einen Rekord, was die Ungleichverteilung der Vermögen betrifft.

Auch die Lohnschere öffnet sich weiter. Das Verhältnis zwischen dem höchsten und dem tiefsten ausbezahlten Lohn in einem Unternehmen beträgt gemäss UNIA im Jahr 2017 1:165. 2016 war es noch 1:150. Die exorbitanten Managerlöhne sind weiter gestiegen, während 145'000 Erwerbstätige unter der Armutsgrenze leben müssen. Insgesamt waren 2015 in der reichen Schweiz 570'000 Menschen armutsbetroffen, das sind 7% der Wohnbevölkerung und 40'000 Menschen mehr als im Vorjahr, darunter rund 50'000 Kinder und Jugendliche.

Demokratie zielt darauf ab, bestmöglichst alle Menschen in den gemeinsamen Willens- und Entscheidungsbildungsprozess zu integrieren. Die politischen Beteiligungsformen müssen kontinuierlich daran gemessen werden, inwiefern sie Ausschluss von Menschen produzieren oder auf eine grösstmögliche Beteiligung an Entscheidungsprozessen hinwirken. Eine funktionierende Demokratie basiert auf der Annahme, dass mündige Bürgerinnen und Bürger sich ihren selbst gegebenen Gesetzen und Vereinbarungen selbstbestimmt unterwerfen.

Mit der zunehmenden sozialen Ungleichheit geht eine systematische Benachteiligung ganzer Bevölkerungsgruppen einher. Gleichzeitig wird der Druck auf diese Menschen durch Umverteilungsmassnahmen zusätzlich erhöht, wie das an den Sparmassnahmen bei den Ärmsten in der Sozialhilfe zu beobachten ist. Zwar könnte mit Steuern die Ungleichheit geschmälert werden, doch das Gegenteil passiert. Während bei den Sozialausgaben immer wieder der Rotstift angesetzt wird, werden die Superreichen immer reicher. Wie ist es möglich, dass Vorstösse zur Verkleinerung der Vermögens- oder Einkommensunterschiede regelmässig an der Urne scheitern? Gegen die Interessen von Finanzdienstleistern, Industrie, Gewerbe und Bauernverband haben die Gewerkschaften in berufspolitischen Verhandlungen kaum eine Chance. Die grosse soziale Ungleichheit ist in der Schweiz weniger sichtbar, doch die Segregation wächst rasch. Auch das Bankgeheimnis und die Steuerintransparenz verbergen die grossen Unterschiede. Anders als in den anderen europäischen Ländern muss in der Schweiz die Finanzierung der Parteien und ihrer Kampagnen nicht offengelegt werden. Kapitalstarke Interessengruppen können massgeblichen Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse nehmen, ohne dass dies sichtbar ist. Wie kann eine Demokratie unter diesen Bedingungen ihrem Namen noch gerecht werden?

An der diesjährigen Tagung wollen wir Fragen rund um soziale Ungleichheit und Demokratie nachgehen. Uns interessiert, welche Auswirkungen eine zunehmende soziale Ungleichheit und individuelle Benachteiligung auf die Entwicklung der Demokratie hat. Demokratie ist ein andauernder und nie vollendeter Prozess, da die gemeinsamen Belange des Zusammenlebens fortwährend zu klären sind. Die damit verbundenen Rechte müssen gleichsam bewahrt oder erneut erkämpft werden.

Forts. S. 2

Organisation, Kosten und Anmeldung

Organisation: Freundeskreis Mösli, Stiftung Kinderfreundeheim Mösli, Pro Rote Falken, Rote Falken.

Zeit: 11 bis 17.30 Uhr (ab 10 Uhr Kaffee, Tee, Kuchen)

Kosten: Fr. 30.- (inkl. Verpflegung)

Bitte **anmelden bis 31. Mai**.

Anreise: ÖV mit Luftseilbahn Adliswil-Felsenegg. Wir bieten in Zürich einen Treffpunkt an, um gemeinsam mit ÖV zum Mösli zu fahren/zu spazieren. Weitere Informationen folgen nach Anmeldung.

Für Anreise mit Auto: Parkplatz Buchenegg. Die Fusswege (je ca. 25 Min.) sind ausgeschildert. Zufahrt zum Mösli nur mit Ausnahmegewilligung.

Anmeldung unter www.moeslihaus.ch (Rubrik „Agenda“) oder per E-Mail an Basil Dietlicher: basil@rotefalken.ch mit Name, Adresse und Mail.

Bei Fragen: Barbara Hobi 044 201 08 77

Drei Referenten werden die Thematik aus ihrer jeweiligen Perspektive spezifisch beleuchten:

Ueli Mäder: Soziale Ungleichheit und (Gegen)Macht

Seit Ende der 80er-Jahre nehmen soziale Ungleichheiten in der Schweiz bei den Vermögen und teilweise auch bei den freien verfügbaren Einkommen zu. Dahinter verbergen sich finanzgetriebene Interessen. Sie setzen sich vermehrt durch und verschärfen die soziale Brisanz. Angeblich wegen der Globalisierung. Aber die wirtschaftliche Macht von hiesigen Mächtigen, politische Haltungen und die Ökonomisierung der Lebenswelt spielen entscheidend mit. Und wir? Wir diskutieren miteinander die Analyse von Ueli Mäder und alternative, weiterführende Ansätze. Zu den Schwerpunkten des emeritierten Professors für Soziologie zählen soziale Ungleichheit und Konfliktforschung. Er beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Fragen zu Armut, Reichtum und Macht.

Kurt Wyss: Soziale Ungleichheit und Unfähigkeit zur Demokratie: wie beides von fast allen befördert wird

Mit seiner Analyse der sozialstaatlichen Entwicklung von *Welfare* zu *Workfare* hat der Soziologe Kurt Wyss einen essentiellen Beitrag zum Verständnis der gesellschaftlichen Entwicklung der letzten 30 Jahre geleistet. Seine Unter-

suchung ermöglicht eine Verortung der politischen Positionen von Neoliberalismus, Neokonservatismus und New Labour. Er wird in seinem Vortrag die These vertreten, dass die drei Neo-Strömungen Ideologien vertreten, die gemeinsam sowohl die ständig anwachsende soziale Ungleichheit als auch die ständig anwachsende Unfähigkeit zur Demokratie befördern. Als zentral sieht er hierbei die zum Ganzen erklärten und immer regressiver ausgelegten Begriffe von Arbeit (neoliberal), Gemeinschaft (neokonservativ) und Bildung (New Labour) an.

Andreas Gross: Soziale Ungleichheit als Bedrohung für die Demokratie

Als ein ausgewiesener Kenner der direkten Demokratie beobachtet Andreas Gross die politischen Entwicklungen in der Schweiz, in Europa und der Welt im Hinblick auf Demokratisierungs- und Entdemokratisierungstendenzen. In seinem «Atelier für direkte Demokratie» analysiert der Politikwissenschaftler demokratische Errungenschaften. Er wird in seinem Referat darstellen, ob und allenfalls inwiefern diese erkämpften Rechte vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Veränderungen in Gefahr stehen.

Barbara Hobi

Mösli Freundeskreis – ein Vermächtnis zur richtigen Zeit

Anfangs Januar 2017 erhielt der Freundeskreis vom Bezirksgericht eine Vermächtnisanzeige. Ziemlich erstaunt war ich über Einiges:

- Darüber, dass die Verstorbene Martha Polo-Elsener im Altersheim Langgrüt wohnhaft gewesen war. Das liegt bei mir um die Ecke und unsere frühere Präsidentin Margrit Aeschbach hat vor einigen Jahren mehrere Freundeskreis Mitglieder besucht.
- Darüber, dass ich einen anderen Erben, ihren Neffen, ganz gut kenne.
- Darüber, dass der Freundeskreis viel Geld, nämlich 50'000 Franken erhalten würde und dies ausgerechnet während der grossen Spendensammelaktion für die Erneuerung des Mösli. Eine glückliche Fügung.

Dank diesem grosszügigen Vermächtnis, das dann im Oktober auf das Freundeskreis-Konto überwiesen wurde, konnten wir die nötige Erhöhung der Hypothek tiefer ansetzen, was das Mösli auch in Zukunft mit weniger Zinsen belasten wird.

Wir gedenken Martha Polo-Elsener in Dankbarkeit, dass sie über ihren Tod hinaus mit dem Freundeskreis und dem Mösli so verbunden geblieben ist.

Martha Polo wurde am 22. April 1922 in Höngg geboren, wurde also 94 Jahre alt. In ihrer Jugend war sie Mitglied der Roten Falken. Sie war eine aktive, engagierte Frau.

In verschiedenen Berufen wurde sie als sorgfältige, freundliche und hilfsbereite Mitarbeiterin geschätzt. Seit 1955 Mitglied der SP, nahm sie an verschiedenen politischen Aktivitäten teil, genoss das gemütliche Zusammensein mit Gleichgesinnten, sei es mit den Naturfreunden oder den Alt-SAJ (Sozialistische Arbeiterjugend) im Albishaus oder im Haus der Roten Falken im Mösli. Die GV des Freundes-

kreises besuchte Martha Polo über viele Jahre und war bis zuletzt interessiert am Schicksal des Mösli.

Das Mösli wird auch in Zukunft jede Spende oder Hinterlassenschaft in Dankbarkeit entgegen nehmen und für weitere Erneuerungen einsetzen.

Béa Di Concilio

Mösli-Agenda 2018

2018 findet **kein Eröffnungstag** statt, da es mehrere Wintervermietungen gab und die Matratzen frisch bezogen sind.

Bassinputzete und Molchzüglete: 13./14. April

Eine Voraussequipe öffnet am Freitag den Bassinabfluss und stellt alle Geräte bereit. Am Samstag ab 10 Uhr zügeln Kinder die Molche ins Biotop und das Bassin wird geputzt.

5. Mai: Generalversammlung des Freundeskreis Mösli

Samstag, 5.5. 2018 um 15 Uhr im **Gemeinschaftsraum der ABZ**, Ernastrasse 29, 8004 Zürich, 3 min zu Fuss von der Haltestelle **Hardplatz** der Buslinien 31,33 und 72 und des Trams Nr. 8.

Erlebte Geschichte! Zum 100. Geburtstag des Café Boy werden unsere Mitglieder Elsi Dreyer, Eugen Stiefel und Heinz Dreyer, die Teil dieser Geschichte sind, über ihre spannenden Erlebnisse berichten.

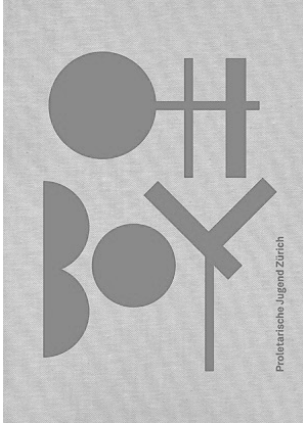
Bildungsveranstaltung 2018 «Soziale Ungleichheit und Demokratie» mit Ueli Mäder, Kurt Wyss und Andreas Gross. Samstag, 9. Juni, von 11-17 Uhr

Möslifest: Samstag, 8. September

NEU: Kino im Mösli: am Samstag, 17. November zeigen wir ab spätem Vormittag bis am Abend ältere und neuere Filme zum Thema Flucht.

100 Jahre Café Boy!

Als befreundete Organisation dürfen wir vom Freundeskreis und vom Stiftungsrat Mösli gratis Sitzungen in den Räumen des Café Boy abhalten. Zu zweit nahmen wir im Dezember an der Buchvernissage zur hundertjährigen Geschichte des Café Boy teil.



Allen Interessierten sei das reich bebilderte Buch OH BOY! wärmstens empfohlen, das vom *bonlieu*-Vorstand zum 100. Jubiläum herausgegeben wurde, erschienen im Verlag Scheidegger & Spiess (176 Seiten, 65 farbige und 26 sw Abbildungen, Fr. 39.-, ISBN 987-3-85881-593-4).

Wie eng die Geschichte des Café Boy mit dem Mösli verbunden war, erfuhr ich an der Vernissage, durch das Buch und durch langjährige Mitglieder des Freundeskreises, insbesondere durch Heinz und Elsi Dreyer.

Nach dem Treffen der linken Avantgarde aus ganz Europa zu einer Konferenz für den Frieden, mitten im 1. Weltkrieg (1915), bildete sich die Zimmerwalder Linke. Zu diesen fortschrittlichen Kräften zählte sich die von einigen Zürcher Jugendlichen gegründete Genossenschaft «Proletarische Jugend». Ihre Basis zur Gestaltung neuer Gesellschaftsformen waren anfangs zwei kleine alte Aussersihler Häuser. Bald wurde ein neues, den Bedürfnissen gerechtes Projekt erarbeitet. Verantwortlich für die avantgardistische, vom Bauhaus inspirierte Architektur war der Architekt Fritz Hüttenmoser. 1934 wurde das heutige Café Boy in Betrieb genommen. Es besteht aus einem Doppelgebäude, das ein vielfältiges Raumangebot umfasste: 28 Einer- und 16 Doppelzimmer (möbliert und «sturmfrei» – in damaliger Zeit eine Sensation!). Je drei Zwei- und Drei-Zimmerwohnungen. Eine grosse Terrasse mit Dusche auf dem Flachdach. Ein alkoholfreies Restaurant und ein Lebensmittelgeschäft im Erdgeschoss. 3 öffentliche Versammlungsräume, 1 Schreinerwerkstatt, 1 Metallwerkstatt, 1 Fotolabor, 1 Druckerei, 1 Schriftsetzerei, alle öffentlich und gratis nutzbar.

Das Café Boy und das Mösli

Und hier kommt unser Mösli ins Spiel: Diverse Spenglerarbeiten wurden in der Werkstatt vorbereitet. In der Druckerei wurden zig Flugblätter der Falken gedruckt. Die Roten Falken gingen im Café Boy ein und aus. Sie führten dort Versammlungen und Gruppennachmittage durch, malten Transparente, lagerten Spiel- und politisches Material (Fahnen), nutzten das Fotolabor ... Die letztes Jahr verstorbene Freundeskreis Ex-Kassierin Hedi Mantel wohnte im Gebäude.

Eng verbunden und im Mösli wie im Café Boy aktiv engagiert waren unter anderen die Familien Nussbaumer, Hollenweger, Stiefel, Dreyer. Auch ein ehemaliger Präsident der Gemeinde Stallikon war an beiden Orten aktiv.

Zur Finanzierung des Neubaus wurde eine Tochtergenossenschaft «Wohnheim Sihlfeld» gegründet – ohne Subventionen wurde der Bau innerhalb von 2 Jahren realisiert! Leitidee war: Die Arbeiterklasse kann sich nur selber emanzipieren.

Zum Konzept gehörte auch politische Bildungsarbeit; trotz Richtungskämpfen sollten im Boy alle Richtungen der Arbeiterbewegung das Haus nutzen können. Zur Zeit des Faschismus wurde das Boy Zentrum des linken Widerstandes. Natürlich fanden auch Flüchtlinge und Verfolgte hier Unterschlupf. Albert Mülli, der über sechs Jahre Dachau überlebte – angeblich hatte er einen Koffer mit Doppelboden für die Bewegung nach Wien transportiert –, ist ein vergessenes Schweizer Opfer, das im Café Boy verhaftet wurde. Er arbeitete engagiert im Mösli.

Die Zimmer im Boy waren sehr eng und einfach, eher wie Zellen, ohne Wasser. Deshalb wurden sie und die Appartements renoviert, die Wohnqualität verbessert.

Der veraltete Name *Wohnheim Sihlfeld* wurde in *bonlieu Genossenschaft für Wohnen und Kultur* geändert. Im Zweckartikel steht: «Sie führt Kapital und Geist zusammen und bündelt diese zu kulturpolitischen Energien.»

Wir sind froh, dass dem Café Boy mit seinen öffentlichen Versammlungsräumen in einer veränderten Gesellschaft wieder eine Zukunft geschaffen wurde. Gerne werden wir diese auch in Zukunft nutzen und die Genossenschaft *bonlieu* nach Möglichkeit unterstützen.

Béa Di Concilio



Alle aktuellen Informationen zum Café Boy:
www.cafeboy.ch

«per pedes bergferien» im winterlichen Mösli

Wochenende 9./10. Dezember 2017

Jedes Jahr veranstalten wir von *per pedes bergferien* ein Weiterbildungswochenende für unsere Wanderleiterinnen und Wanderleiter. Das letzte fand anfangs Dezember 2017 im Mösli statt und war perfekt für uns: während jemand am Morgen schon den grossen Ofen einfeuerte, wanderten die anderen bei traumhaft winterlichen Verhältnissen von Adliswil via Teehüsli Fallätsche ins Mösli.

Die grosszügige Stube bietet viel Raum für Aktivitäten und Austausch, in der ebenfalls grossen und super eingerichteten Küche kann gemeinsam gekocht werden. Und das Mösli liegt einfach toll, so nah an der Stadt und trotzdem völlig ab vom Schuss: Die vielen Tierspuren im frischen Schnee ums Mösli deuten darauf hin, dass vor der Haustür rege Betriebsamkeit

herrscht, während man drinnen in der warmen Stube den eigenen Themen nachgeht. Am Abend zeigten sich Rehe am nahen Waldrand, beim Frühstück beobachteten wir durchs Stubenfenster einen Fuchs auf seiner Jagd.

Es war ein rundum tolles Wochenende im Mösli. Im Winter braucht das Heizen zwar etwas Vorlauf, weil es doch ein Weilchen braucht, bis die grosse Stube schön warm wird. Aber umso gemütlicher, wenn der grosse Kachelofen dann seine Wärme verbreitet.

Wie wir aufs Mösli gekommen sind? Jemand von uns war vor über 25 Jahren im Rahmen einer Ausbildungswoche der damaligen Schule für Soziale Arbeit im Mösli. *ppb*

Über «per pedes bergferien»

«Per pedes bergferien organisiert seit 1995 Wander- und Trekkingtouren für Kleingruppen um 10 Personen. Natur und Landschaft liegen uns am Herzen. Ein respektvoller Umgang mit der Natur und den Menschen, die in den von uns bewanderten Gegenden leben, ist für uns selbstverständlich. Auch, dass wir uns mit deren Kultur und Geschichte auseinandersetzen. Für uns sind die Alpen weder Museum noch Vergnügungspark. Wir haben den Anspruch, deinen Aufenthalt mit uns in den Bergen zu einem unvergesslichen Erlebnis werden zu lassen. Sei es mit spektakulären Routen abseits der Wanderströme und indem wir uns Zeit nehmen, während der Touren die Schönheiten am Wegrand zu geniessen – ob botanische, architektonische oder auch mal kulinarische.»

www.perpedesbergferien.ch



Auf tief verschneiten Wegen *per pedes* unterwegs ins Mösli

Ausblick auf den künftigen Winterbetrieb im Mösli

Seit der Renovation des Mösli ist eine verlängerte Öffnungszeit möglich geworden. Dank der neuen Isolation ist das Haus winterfest geworden und kann unter gewissen Voraussetzungen auch in der kalten Jahreszeit genutzt werden.

Das gilt aber nicht für die Zufahrt zum Haus. Die Schneeräumung durch die Gemeinde erfolgt nur auf der geteerten Gemeindestrasse bis zum Weiler Mösli. Auf dem anschliessenden Flurweg durch den Wald kann bei starkem Schneefall oder bei drohender Vereisung des Weges die Zufahrt mit Privatautos nicht immer gewährleistet werden. Dann ist der Zugang zum Haus unter Umständen nur noch «per pedes» möglich.

Bei Minustemperaturen muss auch das Wasser im Haus jedes Mal beim Verlassen entleert und beim Neubezug wieder eingeschaltet werden.

Die Wintersaison 2017/18 ist unter diesen Umständen zu einer Probezeit geworden, auch für die Mitarbeiter/innen des Mösli, die das Haus als Heimwarte betreuen. Erste Erfahrungen sind aber, wenn die Anforderungen beachtet werden, durchaus positiv, wie die Erfahrungsberichte zeigen.

Für die Nutzerinnen und Nutzer des Mösli bedeutet dies, dass künftig – ausserhalb der Schneesaison – eine verlängerte Mietsaison vom Frühjahr bis in den Spätherbst zur Verfügung steht. In diesen Wochen steht das Haus für viele Nutzungen offen, für Lagerwochen für Kinder und Jugendliche, aber auch für Treffen und Bildungsanlässe aller Art. Wir freuen uns auf künftige Begegnungen im Mösli!

Für die Redaktion: Karl Aeschbach